# LBV StadtNaTour Münchnen

# Lichter Wald und Artenvielfalt im Kapuzinerhölzl

Diese Tour führt uns ins Kapuzinerhölzl. Charakteristisch sind hier die alten Stieleichenbestände, die artenreiche Wiesen einrahmen. Außerdem machen wir noch eine Runde durch den Hartmannshofer Park.

-Start- und Endpunkt: Bus- und Tramhaltestelle "Amalienburgstraße" (Bus 158, 162; Tram 17)

-Dauer: zu Fuß 1,5 Stunden

-Wegstrecke: 4 km -Für Familien geeignet

-Einkehrmöglichkeit: Restaurant "Die Fasanerie" mit Biergarten



Foto: © Gabriele Maier

Erfahren Sie mehr über die Geschichte des Kapuzinerhölzls und die einzigartigen Naturschätze dort. Die Route beginnt und endet an der Haltestelle "Amalienburgstraße", zu der Trambahn und Busse fahren. Die Wegstrecke beträgt 4 km, für die eine reine Gehzeit von 1,5 Stunden einzuplanen ist. Für Naturbeobachtungen und Pausen sollte man zusätzlich Zeit mit einrechnen.

#### Kurze Geschichte des Kapuzinerhölzls

Das Kapuzinerhölzl trägt seinen Namen, weil es ehemals dem Kapuzinerkloster München gehörte. Es war früher Teil des Münchner Lohwaldgürtels, der die Stadt von Norden und Westen her umfasste und dessen Reste hier erhalten geblieben sind. Genutzt wurde der Wald, um die Lohe (die Eichenrinde, die zum Gerben von Leder verwendet wurde) zu gewinnen. Im Sommer diente er zusätzlich als Hutewald, wurde also von Vieh beweidet. Als Futter dienten hierbei Aufwuchs, junge Blätter und Triebe sowie Eicheln, mit denen auch Schweine gemästet wurden. Das Laub wurde im Herbst abgerecht und in den Ställen als Einstreu eingebracht. Die Holzproduktion spielte damals wie heute nur eine untergeordnete Rolle. Durch diese Bewirtschaftung wurde der Wald aufgelichtet und der Boden ausgehagert, so konnte sich über viele Jahre ein großer Artenreichtum bilden. Außerdem existieren sowohl kalkreiche basische als auch saure Böden, was gute Bedingungen für verschiedene Pflanzenarten schafft. Die Kombination aus dem bis zu 200 Jahre alten Baumbestand und der blühenden Pflanzenvielfalt bieten auch Lebensraum und Nahrungsquelle für vielfältige Insekten.

Deshalb hat das Kapuzinerhölzl heute eine große Bedeutung als Biodiversitätsinsel inmitten dichter Bebauung in der Stadt. Seit 1964 ist es Bestandteil des Landschaftsschutzgebiets Kapuzinerhölzl und Hartmannshofen und als FFH-Gebiet (FFH = Flora-Fauna-Habitat) ein Teil des europäischen Schutzgebietsnetzwerkes Natura 2000. Besonders für diesen Wald sind die alten Stieleichenbestände mit den offenen Lichtungen, auf denen Magerrasen mit typischen Heidearten und auch seltenen Pflanzenarten gedeihen. Der LBV (Landesbund für Vogel- und Naturschutz) in München pflegt die Lichtungen, um diese Biodiversität zu bewahren.

### 1) LBV-Biotoppflege

Die artenreichen Lichtungen im Kapuzinerhölzl werden seit 2005 vom LBV München gepflegt. Diese Biotoppflege ist wichtig, damit die Standortbedingungen für spezielle Pflanzen erhalten bleiben. Im Frühjahr wird das Eichenlaub abgerecht, um einen Nährstoffeintrag in den Boden zu vermeiden. Dabei helfen jedes Jahr viele Freiwillige. Ein- bis zweimal im Jahr werden die Lichtungen gemäht und das Mähgut abtransportiert; dies dient ebenfalls der Aushagerung des Bodens. Außerdem wird im Winter entbuscht, damit die Lichtungen nicht von den aufwachsenden Gehölzen eingenommen werden. Auf kleinen Bereichen wird jährlich abgeplaggt, das heißt, die Humusauflage wird entfernt und der Rohboden freigelegt. So wird das Wachstum von Pionierarten begünstigt. Eine LBV-Infotafel informiert hier über die Nutzungsgeschichte des Waldes und zeigt einige vorkommende Arten.



Foto: © LBV

### 2) Hartmannshofer Park

Nördlich des Kapuzinerhölzls auf der anderen Seite der Bahngleise liegt der Hartmannshofer Park. Durch ihn fließt der Hartmannshofer Bach. Am Rande des Parks befindet sich in einem ehemaligen Forsthaus ein Restaurant mit Biergarten namens "Die Fasanerie". In dem historischen Gebäude war früher die königliche Fasanenaufzucht untergebracht. Kurfürst Max Emanuel richtete sie dort 1717 ein und die bayerischen Könige ließen sie noch bis zum Ersten Weltkrieg weiterbetreiben. In den 1960er-Jahren wurde das Gebiet vom Freistaat Bayern in einen Park umgewandelt. Heute ist der Park ein Bestandteil des Landschaftsschutzgebiets Kapuzinerhölzl und Hartmannshofen.



Foto: © Marion Dorsch

### 3) Stieleiche als Zeitzeuge

Die Stieleiche erinnert an die historische Bewirtschaftung als Lohwald. Dabei wurde die Eichenrinde als Gerberlohe zur Lederverarbeitung gewonnen. Mit den Eicheln wurden Schweine gemästet. Deshalb gibt es heute noch sehr viele dieser Bäume im Hartmannshofer Park und im Kapuzinerhölzl. Mit ihrer Höhe von 20 bis 40 Metern und ihrem Stammumfang von bis zu drei Metern – wenn sie frei stehen, sogar bis zu 8 Metern –, wirken sie sehr eindrucksvoll. Sie rahmen den Bachlauf und die Lichtungen mit ihren majestätischen Kronen ein. Auch ihr Alter ist beeindruckend: Sie können 500 bis 1.000 Jahre, in Ausnahmefällen bis zu 1.400 Jahre, alt werden.



Foto: © Marion Dorsch

### 4) Der Buntspecht - ein Baumeister im Wald

In den Baumkronen hier im Park kann man den Buntspecht beim Hacken von Bruthöhlen beobachten. Er bevorzugt Eichen- und Buchenmischwälder mit viel Alt- und Totholz. Beide Geschlechter des Buntspechts haben einen schwarz-weiß gefleckten Rücken, eine weiße Brust und einen roten Bürzel. Das Männchen ist durch einen scharlachroten Nackenfleck zu erkennen. Außerdem besitzen die Vögel an den Füßen spitze, gebogene Krallen, mit denen sie gut klettern können. Im Frühjahr kann man das charakteristische Trommeln hören, dabei schlagen die Spechte in sehr schneller Folge auf tote Äste, hohle Baumstämme oder andere Resonanzkörper ein. Dies dient dem Anlocken von Weibchen in der Balzzeit und dem Abgrenzen von Revieren.



Foto: © Rosl Roessner

# 5) Schlehdorn liefert kostbare Nahrung

Direkt neben dem Weg wachsen hier ein paar Schlehen. Diese Sträucher sind als Nahrungsquelle für verschiedene Tiere wertvoll. Im zeitigen Frühjahr blühen die weißen Blüten ganz dicht entlang der Zweige. Sie bilden reichlich Nektar, der ein gutes Futter für Insekten darstellt. Man hört es nur so summen und brummen um die weißen Blütenkissen. Die Früchte reifen dagegen erst sehr spät, im Oktober bis November, und bleiben auch den Winter über am Strauch stehen. Sie werden gerne von Vögeln gefressen.



Foto: © Peter Bria

#### 6) Insektenvielfalt

Die blütenreichen Wiesen, umrahmt von alten Bäumen, sind ein Paradies für viele Insekten, wie z. B. Wanzen, Tag- und Nachtfalter sowie Wildbienen. Der Silberfleck-Perlmuttfalter ist einer der Schmetterlinge, die hier vorkommen. Seinen Namen hat er dem silbernen Perlmuttfleck in der Mitte auf der Unterseite der Hinterflügel zu verdanken. Seine Raupen fressen Raue Veilchen und anderen Veilchenarten, weshalb er auch Veilchen-Perlmuttfalter genannt wird. Der kriechende Günsel ist die Hauptnahrungsquelle für die Falter.



Foto: © Siegfried Braun

### 7) Arten mit unterschiedlichen Ansprüchen

Eine weitere Besonderheit auf diesen mageren Lichtungen ist das Vorkommen von kalkhaltigen und sauren Böden, welches verschiedene Pflanzenarten fördert. Das Kleine Mädesüß und das Nordische Labkraut bevorzugen basische Bedingungen. Zu den Arten, die hingegen auf saure Standorte angewiesen sind, gehören z. B. die Heidelbeere und die Besenheide. Unsere heimische Heidelbeere wächst niedriger und hat kleinere Früchte als die Kulturheidelbeere, die von nordamerikanischen Varianten abstammt.



Foto: © Wolfgang Lorenz

# 8) Seltene Pflanzen

Auf dem trockenen, nährstoffarmen Boden gedeihen auch sehr seltene Pflanzen wie die Steinbeere und die Traubige Graslilie. Hier auf dieser Lichtung blüht letztere von Mai bis Juli mit ihren weißen, in einem traubigen Blütenstand angeordneten Blüten. Ihre Blätter sind grasartig und bilden eine Rosette. Insgesamt ist das Erscheinungsbild dieser besonderen Pflanze sehr zart und fein. In München kommt die Art nur auf einem anderen weiteren Gebiet vor. Auf einer LBV-Infotafel kann man Näheres zur Biotoppflege des LBV erfahren, zudem werden einige Arten vorgestellt.



Foto: © Christine Weiß

